

J. Willis 1602 mit dem ersten st. Alphabete hervor. Man bezeichnet ihn deshalb als Begründer der neueren St. Grundzüge der B. waren gerade Linie, Kreis und Halbkreis, erstere doppelt und dreifach verbunden, um alle Consonanten bezeichnen zu können. Die Vocale blieben unbezeichnet oder wurden durch Punkte oder Accente über oder unter, auch neben den C. angedeutet. Verbessert und vervollkommnet wurde die St. dann durch Shelton 1637 ff., J Rich 1654, W. Mason 1672, dessen Werk die Grundlage aller späteren Fortschritte der Geschwindschreibekunst in England ward. Ueberhaupt wuchs diese immer mehr an Ansehen und wurde selbst auf Universitäten gelehrt. Unter der Menge von Autoren, welche mit jenen nach gleichem Ziele strebten, sind zu nennen E. Coles 1674, J. Weston 1727 (seit welchem auch der Name *Shorthand*, Kurzhand, für St. oder Kurzschrift gebräuchlicher wurde), Th. Gurney, 8. Aufl. 1752 (Wörterb. 1777), Byrom 1767. Für den prakt. Zweck gleich brauchbare Systeme stellten ferner auf S. Taylor 1786 und W. Mavor 1780. Taylor's System ward auf die meisten europäischen Sprachen übertragen. Er benutzte die oben angegebenen Bezeichnungsmittel, darunter auch den Punct für die V., den Kreis jedoch auch als Anschluss an die gerade Linie, um mehr Zeichen zu gewinnen. Was die Schrift dadurch an Kürze und Einfachheit gewonnen, das hatte sie an Zuverlässigkeit eingebüsst. In den entgegengesetzten Fall geriethen wieder andere z. B. Richardson 1800, Lewis 1815.

Grossen Anklang fanden die Versuche, die Schrift dem Laute anzupassen, welche J. Pitman 1837 unter dem Titel „*Stenographic sound-hand*“ veröffentlichte. Ihm war J. Jones bereits 1701 mit einer *Practical Phonography* vorgegangen. Gibbs 1736, Tiffin 1750, Lyle 1762, Holdsworth 1766, Roe 1802, Towndrow 1831, hatten dasselbe Ziel angestrebt. Seine eigentliche oder ursprüngliche Aufgabe, Taylor's System zu verbessern und die St. zu einer allgemeinen Geschäfts- und Correspondenzschrift zu machen, erweiterte P. dahin, dass er im Vereine mit Ellis¹⁾ die Vereinfachung der Orthographie für die gewöhnliche Schreib- und Druckschrift mit anstrebte, „um dadurch besonders die Erlernung des Lesens leichter und schneller und somit auch allgemeiner und den Armen zugänglicher zu machen.“ In diesem Streben fand er vielfache Unterstützung sowohl durch seine Brüder Joseph, Henry und Benn, als durch Walker, den Verfasser des *Phonetic Teacher*, ferner durch Reed, Withers, vorzüglich auch durch Ellis, der u. A. ein phonetisches Alphabet aufstellte. P's Werk erschien schon nach der 3. Aufl. 1840 als *Phonography* und wurde seitdem in mehr als 200,000 Exemplaren verbreitet. Vorzüglich die Theilung in drei verschiedene Style, den vollen oder Schul- (vollständig bezeichnenden), den Correspondenz- oder Geschäfts- (die gewöhnlichen, in Briefen üblichen Kürzungen benutzenden) und den Reporter- (Nachschreibe-, alle Kürzungen, deren das System fähig ist, enthaltenden) Styl, verschafften diesem Systeme so grosse Verbreitung. Dasselbe wird besonders noch durch zwei dafür wirkende Gesellschaften, denen sich mehre Zweigvereine anschlossen, durch Ph.-Versammlungen, Reisen P.'s, Sonntagsschulen, Preisausschreibungen und dergl., gefördert. Nicht minder durch eine Menge in phonetischer Schrift gedruckter, wohlfeiler Lehrmittel, andere Bücher, Zeitschriften u. s. w.²⁾ An der Vervollkommnung dieses Systemes wird unablässig gearbeitet. T. A. Reed, Herausgeber des *Phonogr. Reporter*, fügte den Hilfsmitteln

1) Vgl. dessen „*A Plea for Phonotypy and Phonography*,“ Bath und London 1845.
— 2) Ueber die Reform der engl. Rechtschreibung durch Pitman s. u. A.; K. Gräser, Leipzig 1852.